

So viele Menschen wissen nicht, wer Christus wirklich war

So schockierend es auch klingen mag, Millionen von aufrichtigen Gläubigen sind durch eine diabolische Täuschung verführt worden. Der Antichrist ist bereits gegenwärtig, und wahrscheinlich sind auch Sie verführt. Ist Christus Mensch oder Gott gewesen? Lesen Sie die Wahrheit über diese lebenswichtige Angelegenheit, die Millionen verwirrt hat. Ihre Rettung hängt davon ab.

Ein „Utopia“ steht kurz bevor. Gott wird bald in die Weltangelegenheiten eingreifen, um diese Welt vor sich selbst zu retten.

Die Prophezeiungen sagen es voraus, und die Zustände in dieser Welt bestätigen es, daß es so kommt. Viele von Ihnen werden es mit eigenen Augen sehen.

Während die meisten Menschen darüber sicher nur spotten können, daß ihr Schöpfer die Macht hat, in die Weltangelegenheiten einzugreifen, wird dies Gott nicht daran hindern, seine Prophezeiungen planmäßig zu erfüllen. Wir erreichen jetzt ganz schnell den Punkt, wo das Eingreifen Gottes die einzige Hoffnung der Welt auf die Rettung der Menschheit vor den selbstgeschaffenen schrecklichen Ergebnissen ihres falschen Weges sein wird.

Gott hat die Macht, den Menschen vor den zwangsläufigen Früchten von Konkurrenzdenken, Gier, Egoismus und dem daraus resultierenden Weltkrieg zu retten. Gott allein hat es für den Menschen möglich gemacht, daß er vor den Folgen der Sünde gerettet wird. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Joh. 3, 16).

Erkennen wir, welch großes Opfer

gebracht werden mußte, um uns von der Sünde zu erretten und uns ewiges Leben zu geben?

Gott liebt die Welt so sehr, daß er seinen einzigen Sohn für ihre Rettung hingab. Gott ist Liebe!

Die ganze Menschheit ist fast am Ende ihres Weges angelangt. Sie wird schließlich zu dem Einsehen kommen und Gottes große Liebe verstehen, wenn dieser den Selbstmord der Welt auf eine übernatürliche Weise verhindern wird. Sie persönlich benötigen ein echtes Verständnis dafür, wie Gott es ermöglicht hat, daß wir von der Strafe für unser verkehrtes Leben verschont bleiben.

Ein ungewöhnliches Problem

Gerade das Problem, wie Gott die Bezahlung der Strafe für die menschliche Sünde bewirkt, ist eine Frage, die Generationen von Theologen verwirrt hat. Es war der Ausgangspunkt vieler Irrlehren, die nach der Zeit der Apostel aufkamen.

Diese Frage erfordert klares Denken und den Willen, sich durch das Wort Gottes, die einzige unfehlbare Informationsquelle, zurechtweisen und leiten zu lassen. Wir müssen *alle* Schriftstellen über dieses Problem sorgfältig untersuchen und uns vergegenwärtigen, daß keine Schriftstelle zu einer anderen im Widerspruch steht, denn Gott widerspricht sich nicht, und wie Jesus sagte,

„kann die Schrift doch nicht gebrochen werden“ (Joh. 10, 35).

An erster Stelle ist Verständnis dafür notwendig, daß der Lohn für die Sünde der Tod ist, es ist die Strafe für das Beschreiten des falschen Weges. Gottes inspiriertes Wort spricht: „Denn der Sünde Sold ist Tod; Gottes Wort aber ist ewiges Leben in Christus Jesus, unsrem Herrn“ (Röm. 6, 23).

Als Jesus unsere Sünden auf sich nahm, zahlte er die Strafe, die wir verdient hatten, den Tod — nicht ein ewiges Leben im Höllenfeuer: „... daß Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift“ (1. Kor. 15, 3).

Wenn aber Jesus nur Mensch gewesen wäre, dann hätte er mit seinem Leben nur für einen einzigen anderen Menschen die Todesstrafe auf sich nehmen können. Nicht ein einziges menschliches Leben wäre in der Lage, die Menschheit zu retten, da die volle Strafe für alle Sünden aller Menschen gezahlt werden muß.

Auch Gott allein könnte selber nicht die Strafe für die Sünden der Menschheit zahlen, da die festgelegte Bestrafung der Verlust *menschlichen* Lebens ist und nicht der Verlust von tierischem oder einer anderen Art von Leben. Und Gott als die Quelle allen Lebens und als der Einzige, der das Leben aus sich selbst hat, ist Geist und kann nicht sterben (Joh. 5, 26; 2. Kor. 4, 18).

Deshalb war es absolut notwendig, daß es Einen geben mußte, der beides war: Mensch und Gott.

Christus war Gott

Damit es möglich wurde, die Strafe für meine und Ihre Sünden zu bezahlen, war es erforderlich, daß Christus Gott war, daß sein Leben den Wert allen menschlichen Lebens aufwog.

Der Mensch hat nicht das Leben in sich selbst. Er hat nur eine zeitlich begrenzte chemische Existenz. So wie Gott zu Adam nach seiner Sünde sprach: „Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden“ (1. Mose 3, 19). Danach vertrieb er den Menschen aus dem Garten Eden, „daß er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!“ (Verse 22 – 24). Wir sehen also, daß Adam kein ewiges Leben hatte und daß Gott ihm auch nicht erlaubte, es zu dieser Zeit zu erreichen.

Das Neue Testament zeigt auch ganz klar, daß der Mensch kein inhärentes ewiges Leben besitzt. Als Beispiel sei hier die inspirierte Feststellung von Johannes zitiert: „Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Totschläger, und ihr wisset, daß ein Totschläger nicht hat das ewige Leben in ihm bleibend“ (1. Joh. 3, 15).

Gott allein hat ewiges Leben, und er allein kann es geben. „Denn wie der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber“ (Joh. 5, 26). Und abermals lesen wir über Christus: „In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen“ (Joh. 1, 4). Jesus sagte zu Maria: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe“ (Joh. 11, 25).

Wenn Christus nur Mensch gewesen wäre, dann hätte er allenfalls einen einzigen anderen Menschen retten, aber keinem ewiges Leben geben können. Um dies zu vollbringen, mußte er Gott sein — das Leben und die Kraft des Schöpfers besitzen.

Christus ist der Schöpfer

In Johannes 1, 1 – 2 lesen wir, daß Christus — das Wort oder der Sprecher — am Anfang mit Gott dem Vater zusammen war. „Alle Dinge

sind durch dasselbe [das Wort, Christus] gemacht“ (Vers 3). Paulus schrieb von Christus: „Denn in ihm [durch ihn] ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist“ (Kol. 1, 16). In Hebräer 1, 8 – 10 wird auch gezeigt, daß Christus der Eine war, der die Schöpfung vollbrachte. Christus, das Wort, der göttliche Sprecher, „sprach und es geschah“.

Deshalb ist Christi Leben das Leben des Schöpfer-Gottes. Paulus nannte ihn Gott, unseren Heiland (Tit. 1, 3). Ja, in der Person von Christus wurde der wahre Schöpfer unser Retter.

Christus ist unser Schöpfer und ein Mitglied der Gottheit. Sein Leben, das er für uns gab, ist von größerem Wert als das Leben aller Menschen.

In Hebräer 7, 1 – 4 finden wir eine Beschreibung des Einen, der dem Sohn Gottes gleicht und jetzt Priester in Ewigkeit bleibt (Vers 3). Der ganze Hebräerbrief zeigt das gegenwärtige Amt Christi, unseres Hohenpriesters. Das paßt auf keinen anderen als auf den Einen, der „in das Fleisch kam“ als Jesus, der Christus.

Er wird beschrieben als Wesen „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens“ (Vers 3). Daraus sehen wir, daß er nicht der „Sohn Gottes“ war, bis er von der Jungfrau Maria geboren wurde.

Dadurch wurde Christus — der Eine, durch den der Vater die Schöpfung von Himmel und Erde vollbringen ließ — zu Fleisch und von einer menschlichen Jungfrau geboren. Matthäus schreibt, daß Maria „schwanger war von dem heiligen Geist“ (Matth. 1, 18).

Ein Engel teilte Joseph mit, daß das Kind vom heiligen Geist gezeugt sei, und gebot ihm: „... des Namen sollst du Jesus [Erretter] heißen, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Vers 21).

Der Bericht fährt fort: „Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht: ‚Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Immanuel heißen‘, das ist verdolmetscht: Gott mit uns“ (Vers 22 bis 23).

Hier sehen wir, daß sogar der Name von Jesus Christus beides offenbart: seine Aufgabe als Erretter und als Gott mit uns — ein göttliches Wesen mit uns, im Fleisch, um uns von unseren Sünden zu erretten.

Einzig sein Leben, das des Schöpfers, ist in der Lage, die volle Strafe der Sünde für die gesamte Menschheit zu tragen.

Jesus war auch Mensch

Um die Strafe für die menschliche Sünde zu bezahlen, genügte es nicht, daß Jesus Gott war. Er mußte auch Mensch werden.

Die biblische Definition der Sünde lautet: „Sünde ist Übertretung des Gesetzes“ (1. Joh. 3, 4). Gottes geistliches Gesetz wurde *den Menschen* gegeben, nicht den Pflanzen oder den Tieren. Die Zehn Gebote bestimmen die Beziehungen zwischen den Menschen untereinander und zwischen den Menschen und Gott. Die Übertretung dieses Gesetzes bedeutet Sünde, und wie wir gesehen haben, ist der Lohn oder die Strafe für Sünde der Tod (Röm. 6, 23). Gott fordert als Strafe für Sünde den Verlust des menschlichen Lebens.

„Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Ochsen und Böcken Sünden wegzunehmen“ (Hebr. 10, 4). Das erfordert *menschliches Blut*.

Deshalb mußte Jesus Christus Mensch werden, um diese Strafe zahlen zu können.

Paulus erklärt in 1. Korinther 15, 21 – 22: „Denn da durch *einen* Menschen [Adam] der Tod gekommen ist, so kommt auch durch *einen* Menschen [Christus] die Auferstehung der Toten. Denn gleichwie sie in Adam *alle* sterben, so werden sie in Christus *alle* lebendig gemacht werden.“ Da ewiges Leben nur durch die Auferstehung des Menschen möglich ist und da die Auferstehung zum ewigen Leben für alle Menschen nur möglich wurde durch den einen Menschen, Christus, indem er von den Toten auferweckt wurde, war der Tod des einen Menschen — Jesus Christus — zur Bezahlung der Strafe der Menschheit notwendig.

Adam, der Vater des Menschengeschlechtes, brachte die Sünde in die Welt, und wir alle sind ihr verfallen. Es ist der Mensch, der unter der

Todesstrafe für die Sünde steht. Diese Strafe muß gezahlt werden durch menschliches Leben.

Da aber allein Gott die Macht hat, Leben zu retten und zu geben, und da nur der Mensch die Strafe für Sünde zahlen kann, gab es für JAHWE, den „Herrn“ oder den „Ewigen“ des Alten Testaments, für denjenigen also, der die Schöpfung für Gott den Vater ausführen sollte, nur diesen einen Weg, ins Fleisch zu kommen — Gott wurde Mensch — und für die Sünden der Welt zu sterben.

Nur so konnte die Strafe *aller* menschlichen Sünde durch *einen* Menschen beglichen werden als den Retter der Welt. Da das Leben unseres Schöpfers menschliches Leben wurde, um zur Erfüllung des großen Zwecks den Tod auf sich zu nehmen, war es ein Leben, das wertvoller war als alles menschliche Leben zusammen genommen. Welch wunderbares Geheimnis!

Jesus hatte menschliche Natur

Gott kam als Jesus Christus ins Fleisch, lebte ohne jegliche Sünde und war so fähig, zu sterben und damit die volle Strafe für die Sünde an unserer Stelle zu bezahlen.

Paulus wurde inspiriert, folgendes zu schreiben: „Als aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Gesetz getan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen“ (Gal. 4, 4 – 5).

Christus wurde von einer Frau geboren, von der Jungfrau Maria. Er wurde „unter das Gesetz getan“. Mensch geworden, war seine große Aufgabe, unsere Sünden auf sich zu nehmen, womit er „unter das Gesetz“ kam, unter die Strafe des Gesetzes, den Tod. Er tat es, um die gesamte Menschheit zu retten, die „unter dem Gesetz“ ist, unter der Todesstrafe. Jesus war Gott in der Gestalt des sterblichen menschlichen Fleisches, auf daß er „für alle den Tod schmeckte“ (Hebr. 2, 9), dies war sein großer Auftrag.

So nahm Jesus die menschliche Natur an und wurde dem Tod unterworfen, um unser Erretter zu werden. „Weil nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist auch er

der gleichen Art teilhaftig geworden, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist dem Teufel“ (Hebr. 2, 14).

Wie in unserer kostenlosen Broschüre *Die Auferstehung war nicht an einem Sonntag* ausführlich dargelegt wird, war Jesus wirklich drei Tage und drei Nächte tot, während sich sein Leib im Grab befand. Eines der beiden Gottwesen wurde in Fleisch verwandelt, Mensch wie wir, damit er für unsere Sünden sterben konnte.

Paulus erklärt, daß Christus, „welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, nahm er's nicht als einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch . . . und ward gehorsam bis zum Tode“ (Phil. 2, 6 – 8).

Als Christus im menschlichen Fleisch war, sagte er: „Ich kann nichts von mir selber tun. Wie ich höre, so richte ich, und mein Gericht ist recht; denn ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen des, der mich gesandt hat“ (Joh. 5, 30). Jesus entäußerte sich selbst seiner göttlichen Herrlichkeit und Macht. Er sagt ganz klar, daß er in seiner eigenen *menschlichen* Kraft nichts ausrichten könne.

In Johannes 14, 12 sagte Jesus: „Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, denn ich gehe zum Vater.“ Hier sehen wir, daß jede äußere Hilfe und Kraft, die Jesus hatte, von Gott dem Vater kam und daß wir diese auch haben können. Wir können sogar größere Werke tun durch die Kraft des heiligen Geistes, da Jesus in den Himmel auffuhr, um uns diesen zu senden.

In seinem vollkommenen Leben und bei all seinen großen Wundertaten hatte er keine besondere Hilfe vom Vater, die nicht auch wir haben können.

Christus, eine der Personen der Gottheit, ist ins Fleisch verwandelt worden und wurde Mensch. Er besaß jedoch weiterhin die Persönlichkeit und den Willen, das Richtige zu tun. Das unterschied ihn in seinem Wesen von der Menschheit. Er erhielt menschliche Natur mit all ihren Wünschen und Schwächen

und war sterblich wie jeder andere Mensch.

Das ist eine Wahrheit, worüber Millionen Menschen verführt sind.

Die Lehre des Antichristen

Die von Satan verbreitete Lehre, daß Jesus *nicht* Mensch war und daß in ihm nicht die sündige Natur Adams war und daß er auch nicht die normalen menschlichen Leidenschaften und Schwächen hatte, gegen die wir alle anzukämpfen haben, kurz gesagt, daß Jesus nicht wirklich Fleisch, nicht wirklich Mensch geworden ist, ist eine Erfindung des Antichristen. Beachten Sie Römer 8, 3: „ . . . er [Gott] sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches . . . “

„Jeder Geist, der da bekennt, daß Jesus der im Fleisch gekommene Christus ist, der ist aus Gott; und jeder Geist, der Jesus nicht so bekennt, ist nicht aus Gott; das ist vielmehr der Geist des Widerchristen, von dessen Kommen ihr gehört habt und der jetzt schon in der Welt ist“ (1. Joh. 4, 2 – 3, Menge-Übers.).

Millionen von Menschen wurde in dieser oder jener Form eine Lehre beigebracht, die Satanswerk, Verführung des Teufels ist. Einige glauben, daß Jesus ein „besonderes“ Blut in seinen Adern hatte und somit nicht die menschliche Natur mit all ihren Schwächen besaß. Dann gibt es wiederum den Glauben, der die Tatsache leugnet, daß Jesus von seiner Mutter Maria die menschliche Natur bekam. Dieser Irrglaube übersieht einfach die Aussagen aller Schriftstellen, die zeigen, daß Jesus Christus als Sohn des *Menschen* kam, mit der ihm innewohnenden *menschlichen Natur* einer menschlichen Mutter.

Ja, wie die Bibel eindeutig feststellt, ist diese satanisch inspirierte Lehre des Antichristen „jetzt schon“ in der Welt, und auch ehrliche und aufrichtige Menschen werden von ihr verführt.

Die Folgen dieser Lehre

Beachten Sie, welche hinterhältige Absicht Satan, der Widersacher, mit der Aufstellung dieser antichristlichen Lehre verfolgt: Er versucht die Tatsache wegzuleugnen, daß ein gewöhnlicher Mensch in seiner menschlichen Natur mit Hilfe des

heiligen Geistes Gottes, der heute jedem Menschen zugänglich ist (Apg. 10, 34 – 45), das Gesetz Gottes ganz und gar halten kann, so wie Jesus Christus es tat. Es soll nochmals klargestellt werden, warum Christus dem sündigen Fleisch gleich wurde: „... um der Sünde willen und verdammte die Sünde im Fleisch“ — warum? — „auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist“ (Röm. 8, 3 – 4).

Die Vorstellung, die Satan zu verbreiten versucht, ist, daß es für den Menschen unmöglich ist, das geistliche Gesetz Gottes zu halten. Und so kam Jesus als unser Retter nicht „im Fleisch“, nicht als gewöhnlicher Mensch mit all unserer menschlichen Natur, sondern er kam durch einen „besonderen Vorgang“, so daß es ihm möglich war, das Gesetz Gottes an unserer Stelle zu halten. Somit brauchen wir das geistliche Gesetz nicht zu halten. Doch was Christus für uns tat, war, daß er an unserer Stelle starb. Aber sein Gehorsam gab uns ein Beispiel.

Diejenigen, die die obige Lehre glauben, scheinen zu vergessen, daß Jesus Gott in jeder Weise gehorchte und uns damit „ein Vorbild gelassen [hat], daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen“ (1. Petr. 2, 21 – 22), und daß Jesus lehrte: „Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote“ (Matth. 19, 17). Außerdem erklärte er: „Der Mensch lebt nicht allein vom Brot, sondern von einem jeglichen Wort Gottes“ (Luk. 4, 4). Wir sollen nicht nur den Buchstaben des Gesetzes halten, sondern ein „jegliches Wort Gottes“ befolgen, so wie es durch die ganze Bibel ausführlich gezeigt wird.

Wie Jesus in Matthäus 5 erklärte, sollen wir sogar die kleinsten Gebote halten und lehren (Vers 19) und sollen weitergehen als die Schriftgelehrten und die Pharisäer, indem wir auch den Geist und die Absicht von Gottes großem Gesetz der Liebe einhalten, so wie es in den Zehn Geboten zusammengefaßt ist.

Satan, der Teufel versucht durch seine falschen Prediger, die sich zu „Dienern der Gerechtigkeit“ (2. Kor. 11, 13 – 15) verstellen, die Welt mit dem Glauben an einen fal-

schen Christus zu verführen, einen Christus, der das geistliche Gesetz des Vaters abgeschafft hat. Sie predigen, daß wir das ewige Leben erlangen können, ohne daß wir mit Hilfe des Geistes Gottes den heiligen, gerechten Charakter entwickeln müssen, der uns befähigt, Gottes ewiges geistliches Gesetz heute und in aller Ewigkeit zu halten.

Die Wahrheit bringt Klarheit

Jetzt, da wir das wirkliche Motiv hinter der Lehre des Antichristen verstehen, wollen wir einige abschließende Schriftstellen untersuchen, die die Wahrheit über diese Frage ein für allemal klarmachen.

In Jakobus 1, 13 – 14 lesen wir: „Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizt und gelockt wird.“

Wie klar! Wie deutlich ist dies! Da Gott nicht die menschliche Natur mit ihren Leidenschaften und Lüsten hat, kann er nicht zum Bösen versucht werden. Im Gegensatz dazu wird jeder Mensch von seiner eigenen Lust versucht, da jeder Mensch die menschliche Natur hat.

Wenden wir uns nun Hebräer 2, 17 – 18 zu. Hier zeigt Gott, daß Christus sich qualifiziert hat zu einem barmherzigen und treuen Hohenpriester: „Denn worin er selber gelitten hat und versucht ist, kann er denen helfen, die versucht werden.“

Auch, in Hebräer 4, 15 lesen wir: „Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mitleiden mit unsrer Schwachheit, sondern der versucht ist allenthalben gleichwie wir, doch ohne Sünde.“

Könnte man es noch klarer sagen?

Gott kann nicht versucht werden. Doch Jesus Christus wurde in allen Dingen genauso wie wir versucht. Er war Mensch. Er wurde durch die Neigungen seiner menschlichen Natur versucht. Er sagte: „Ich kann nichts von mir selber tun“ (Joh. 5, 30). In den Tagen seiner fleischlichen Schwachheit schrie und flehte er zu Gott, der die Macht hatte, ihn vom Tode zu erretten (Hebr. 5, 7).

Doch trotz seiner menschlichen Natur mit ihren Leidenschaften und

Schwächen, „versucht... allenthalben gleichwie wir“, war Christus „doch ohne Sünde“.

Er erduldet willig jede menschliche Prüfung, Entbehrung und Verfolgung und hat damit „ein Beispiel [Vorbild] hinterlassen, damit ihr seinen Fußtapfen nachfolgt; der keine Sünde getan hat, noch ist Betrug in seinem Munde gefunden worden“ (1. Petr. 2, 21 – 22, rev. Elberfelder Bibel).

Jesus hielt die Gebote

Obwohl Jesus menschliche Natur hatte, sündigte er nicht. Was ist die biblische Definition der Sünde, Gottes Definition? „Sünde ist Übertretung des Gesetzes“ (1. Joh. 3, 4).

So hielt Jesus Gottes Gesetz, obwohl er menschliche Natur hatte. Er sagte: „Ich [habe] die Gebote meines Vaters gehalten“ (Joh. 15, 10, Menge-Übers.). Und er gebot uns: „Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote“ (Matth. 19, 17).

So ist es nicht nur möglich, sondern geradezu unsere Pflicht, daß wir Gottes geistliches Gesetz halten, die Zehn Gebote, so wie sie in der ganzen Bibel ausführlich erläutert sind. Sie im Geist zu halten bedeutet, sie so zu halten, wie Jesus uns sein Beispiel gab, mit der Kraft des heiligen Geistes, den diejenigen erhalten, die ihm gehorchen (Apg. 5, 32).

Durch geschicktes Verzerren, Verdrehen und falsches Anwenden verstreuter Schriftstellen ist es Satan gelungen, mit Hilfe seiner falschen Diener — die die Lehre des Widerchristen predigen — nahezu die gesamte sich zum Christentum bekennende Welt in dieser Frage zu verführen.

Petrus wußte, daß die Menschen besonders die Schriften von Paulus versuchen würden zu verzerren und zu verdrehen im Hinblick auf die Gesetze Gottes. Er wurde inspiriert zu schreiben, daß in den Briefen von Paulus „etliche Dinge schwer zu verstehen [sind], welche die Ungelehrigen und Ungefestigten verdrehen, wie sie es auch bei den anderen Schriften tun, zu ihrer eigenen Verdammnis“ (2. Petr. 3, 16).

Gott widerspricht sich nicht, und buchstäblich Hunderte von eindeutigen Schriftstellen lehren uns, die
(Fortsetzung auf Seite 12)

Ist Jesus Gott?

Sind Jesus Christus und Jahwe (Jehova) identisch? Gibt es mehr als einen Gott? Hier finden Sie die Antwort, so wie Gott sie in der Bibel offenbart.

ES MAG überraschend klingen, aber es herrscht heute bei Laien wie Theologen erhebliche Verwirrung, was die wahre Natur und das Amt Jesu Christi als Erlöser der Welt betrifft. In der heutigen verworrenen und chaotischen Welt hat man dieses überaus wichtige Thema jedoch immer mehr aus den Augen verloren.

Ist Jesus Gott?

Jesus Christus kam, um die Strafe für unsere Sünden an unserer Statt zu begleichen. Er opferte sich, damit wir mit Gott versöhnt werden können.

Wenn Jesus nur Mensch gewesen wäre, hätte sein Tod nur für einen einzigen anderen Menschen, der diese Strafe durch die Übertretung des geistlichen Gesetzes Gottes auf sich gezogen hatte (Röm. 6, 23), gültig sein können. Da Gott der Vater alle Dinge geschaffen hat durch Jesus Christus (Eph. 3, 9) und da alle Dinge, einschließlich des Menschen, von Jesus Christus gemacht wurden, ist er unser Schöpfer und folglich Gott; und sein Leben, das er opferte, war von höherem Wert als die Summe aller Menschenleben. Denn wir lesen: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Dasselbe war im Anfang bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist“ (Joh. 1, 1–3). „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit“ (Vers 14). Und weiter: „Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn

gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht“ (Vers 10). Vergleichen Sie diese Schriftstellen mit 1. Korinther 8, 6 und Kolosser 1, 12–19.

Nur Leben kann Leben zeugen. Das ist ein absolutes Gesetz der Biogenese. Da ewiges Leben eine Gabe Gottes ist (Joh. 3, 16), kann nur ein Gott, der Unsterblichkeit besitzt, es geben. Wenn Jesus nur Mensch gewesen wäre, könnten wir kein ewiges Leben erlangen, und er könnte nicht unser Erlöser sein. Der Mensch besitzt von Natur aus *kein* ewiges Leben. Denn wie Gott „der Vater das Leben hat in sich selber, so hat er auch dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in sich selber“. Und „das ist das Zeugnis, daß uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht“ (Joh. 5, 26 und 1. Joh. 5, 11–12).

Er war auch Mensch

Dennoch war Jesus auch Mensch. Da es sich um menschliches Leben handelt, das Gottes Gesetz übertreten hat, so fordert das Gesetz auch menschliches Leben für die Begleichung dieser Strafe. Im Gegensatz zu dem, was gegenwärtig allgemein gelehrt wird, sagt die Bibel, daß der Sold — die Strafe — für Sünde der Tod ist, und nicht etwa ewiges Leben in einem sogenannten „Höllengefängnis“ (Röm. 6, 23). Wenn wir sündigen, dann brechen wir Gottes vollkommenes geistliches Gesetz, denn „die Sünde ist die Übertretung des Gesetzes“ (1. Joh. 3, 4, Zürcher Übers.). Die Strafe für diese Sünde ist der Tod, und sie muß bezahlt werden. Gott der Vater wird keinen Kompromiß schließen; sie muß vom Menschen beglichen werden. Darum wurde Jesus, der Gott ist und war (Joh. 1, 1–2), tatsächlich ein Mensch aus Fleisch und Blut (Vers

14), denn 1. Johannes 4, 2–3 (Jubiläumsbibel) stellt fest: „Daran sollt ihr den Geist Gottes erkennen: ein jeglicher Geist, der da bekennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist von Gott; und ein jeglicher Geist, der da nicht bekennt, daß Jesus Christus ist in das Fleisch gekommen, der ist nicht von Gott.“ Er wurde von der Jungfrau Maria empfangen und geboren: „Die Geburt Jesu Christi geschah aber also: Als Maria, seine Mutter, dem Joseph vertrauet war, erfand sich's, ehe er sie heimholte, daß sie schwanger war von dem heiligen Geist“ (Matth. 1, 18). Jesus bestand wirklich aus Fleisch und Blut. In Hebräer 2, 14 lesen wir: „Weil nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist auch er der gleichen Art teilhaftig geworden.“

Jesus nannte sich selbst wiederholt des Menschen Sohn, aber auch Gottes Sohn. Matthäus schrieb: „Da kam Jesus in die Gegend von Cäsarea Philippi und fragte seine Jünger und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei? Sie sprachen: Etliche sagen, du seiest Johannes der Täufer; andere, du seiest Elia; wieder andere, du seiest Jeremia oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer saget denn ihr, daß ich sei? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn! Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himmel“ (Matth. 16, 13–17).

Jesus ist seiner Natur nach Gott gleich, denn „ob er wohl in göttlicher Gestalt war, nahm er's nicht als einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und . . . ward gleich wie ein anderer Mensch“ (Phil. 2, 6–7). In Titus 2, 10 und 13 wird er Gott genannt, und er *ist* Gott.

Ja, Jesus ist auch „Jehova“, obwohl dieses in der Elberfelder Bibel verwandte Wort eine falsche Schreibweise ist. Der hebräische Originalname enthält die Konsonanten JHWH. In der hebräischen Schrift werden Vokale ausgelassen und nur beim Sprechen ergänzt. Die genaue Aussprache des Namens JHWH ist zwar nicht sicher bekannt, man nimmt heute jedoch allgemein an, daß Jahwe ihr am nächsten kommt. Die Bedeutung im Deutschen ist „der Ewige“ oder „der ewig Lebende“ oder „der aus sich selbst Existierende“. Es wird im allgemeinen angenommen, daß Jahwe oder Jehova oder „der Herr“, wie in der Lutherübersetzung steht, der Vater von Jesus Christus ist. Das ist ein Irrtum!

Jahwe war der Gott Israels, die einzige Gottheit, die Israel bekannt war. Bei seinem Kommen als fleischlicher Mensch erkannte ihn das Volk nicht. „Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht“ (Joh. 1, 10 bis 11). Auch Gott den Vater kannten sie nicht. „... niemand kennt den Vater denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren“ (Matth. 11, 27 und Luk. 10, 22).

Der in 1. Mose 1 mit „Gott“ übersetzte hebräische Name ist *elohim*. Das ist ein Plural-Begriff wie z. B. „Kirche“ oder „Familie“. Eine Kirche oder eine Familie besteht aus mehr als einer Person, doch ist es eine Kirche oder eine Familie. Im gleichen Sinne schließt *elohim* (das Reich Gottes) sowohl Gott den Vater als auch Jahwe ein (der, der *logos* oder das Wort Gottes war) und ebenfalls den Geist, der von ihnen ausgeht bzw. ausströmt: der heilige Geist, der das LEBEN, das Wesen und die Kraft Gottes ist. Als Jesus um das Wohlergehen seiner Kirche betete, bat er, daß ihre vielen Mitglieder „eins seien gleichwie wir“ (Joh. 17, 11 und 21). Die Kirche ist ein Leib, der sich jedoch aus vielen Gliedern zusammensetzt (1. Kor. 12, 12). Ein Mann und seine Frau sind auch „ein Fleisch“ und sind doch zwei Personen.

Das Wort Gott hat zwei Bedeutungen: einmal das Reich Gottes bzw. die Familie Gottes und zum anderen die Personen, die dieses Reich bzw. diese Familie bilden.

Christus und der Vater sind ein Gott, nicht zwei Götter — ein *elohim*. *Elohim* sagte auch: „Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“ (1. Mose 1, 26).

Jahwe war das „Wort“ (oder der Sprecher der Gottheit), also ihr zweites Mitglied. Sobald Gott anfing, mit dem Menschen zu sprechen, handelte es sich bei dem Sprechenden stets um Jahwe (bei Luther HERR und in der Elberfelder Bibel *Jehova*; siehe 1. Mose 2, 16 und 2. Mose 20, 2). Im hebräischen Original ist es fast immer JHWH („das Wort“, das Fleisch wurde). Der Beweis gründet sich auf Hunderte von Schriftstellen.

Um nur einige wenige anzuführen: Jesaja 8, 13–14 und 1. Petrus 2, 7–8. Jesaja sagte, der „HERR Zebaoth“ — JHWH — sollte „ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses“ werden. Petrus sagte, indem er diesen Text in bezug auf Christus zitierte, er sei „ein Stein des Anstoßes und ein Fels des Ärgernisses“. Jesus ist der HERR, der Ewige des Alten Testaments.

Oder vergleichen wir Jesaja 40, 3 mit Matthäus 3, 3 und Markus 1, 3. Johannes bereitete den Weg für *Jahwe* (Jes. 40, 3), welcher Christus war (Mark. 1, 14–15).

In Offenbarung 1, 17 lesen wir: „Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie ein Toter; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte...“ Und in Vers 8: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.“ Ebenfalls in Offenbarung 22, 13: „Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.“ Lesen wir dazu auch Offenbarung 22, 16 als Beweis, daß es Jesus war, der hier sprach. Jesus Christus bezeichnete sich als das A und das O, als den Anfang und das Ende, als der Erste und der Letzte. Vergleichen wir nun diese Stellen mit Jesaja 44, 6: „So spricht der Herr, der König Israels, und sein Erlöser, der Herr Zebaoth: Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.“ Und nun schlagen wir noch Jesaja 48, 11 bis 12 auf: „Um meinetwillen, ja, um meinetwillen

will ich's tun, daß ich nicht gelästert werde; denn ich will meine Ehre keinem andern lassen. Höre mir zu, Jakob, und du, Israel, den ich berufen habe: Ich bin's, ich bin der Erste und auch der Letzte.“ Aus den Versen 17–18 ist zu ersehen, daß *Jahwe* gesprochen hatte. Ebenfalls in Jesaja 41, 4: „Wer tut und macht das? Wer ruft die Geschlechter von Anfang her? Ich bin's, der Herr, der Erste und bei den Letzten noch derselbe.“ Alle diese Schriftstellen zeigen, daß der Erste und der Letzte *Jahwe* ist. Christus ist der *Jahwe* des Alten Testaments.

Christus ist der „Fels“, der Gott des Alten Testaments

In 1. Korinther 10, 4 wird der „Fels“ des Alten Testaments Christus genannt: „Sie tranken aber von dem geistlichen Fels, der mitfolgte, welcher war Christus.“ In 2. Samuel 22, 2–3 sagte David: „Der Herr [*Jahwe*] ist mein Fels und meine Burg und mein Erretter. Gott ist mein Hort [richtiger: Fels], auf den ich traue, mein Schild und Berg meines Heils, mein Schutz und meine Zuflucht, mein Heiland, der du mir hilfst vor Gewalt.“

In Psalm 18, 2–3 ist dieser gleiche „Fels“ *Jahwe*. Als Mose mit *Jahwe* sprach und ihn nach seinem Namen fragte (2. Mose 3, 4–5 u. 13), antwortete dieser, daß sein Name „Ich bin“ (Vers 14, Elberfelder Übersetzung) und „*Jahwe*“ (der Ewige) laute (Vers 15; ebenso in 2. Mose 6, 2–3). Sobald sich Jesus in Johannes 18, 5–8 der Schar, die ihn suchte, gegenüber als „Ich bin“ zu erkennen gab (das Auslassungszeichen und das „s“ hinter „bin“ gehören nicht zum eingegebenen Text und befinden sich nicht im Original), wichen sie zurück und fielen zu Boden. Ebenso in Johannes 8, 56 bis 58 nannte sich Jesus selbst „Ich bin“, denn wir lesen: „Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich.“ (Vers 58).

Bei der Gottheit, die unser Heiland ist, handelt es sich um Jesus Christus. Johannes 4, 42: „Und sprachen zu der Frau: Wir glauben hinfort nicht um deiner Rede willen; wir haben selber gehört und erkannt, daß dieser ist wahrlich der Welt Heiland.“ „Unsre Heimat aber ist im

Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesus Christus, des Herrn“ (Phil. 3, 20). Eine weitere Bestätigung finden wir in Titus 2, 10 – 14 und Lukas 1, 68 – 69.

Um zu sehen, daß Jesus, der Heiland, *Jahwe* ist, sollten wir auch Jesaja 49, 7 und Jesaja 60, 16 hinzuziehen. Hier wird er — *Jahwe* — auch „der Mächtige in Jakob“ genannt, was soviel bedeutet wie der Mächtige aller Kinder Jakobs. In Jesaja 48, 17 wird *Jahwe* der Erlöser und der Heilige in Israel genannt. Das gleiche kommt in Jesaja 43, 14 zum Ausdruck: „So spricht der Herr, euer Erlöser, der Heilige Israels...“ Auch im nächsten Vers heißt es, daß *Jahwe* Israels Heiliger ist, Israels Schöpfer, Israels König.

Sehen wir uns nun auch noch Apostelgeschichte 3, 14 – 15 an. Hier wird deutlich, daß der Christus, den die Juden verleugneten, derselbe „Heilige“ war, nämlich *Jahwe*: „Ihr aber verleugnetet den Heiligen und Gerechten ... den Fürsten des Lebens ...“ Siehe auch Apostelgeschichte 2, 27 und Markus 1, 24.

Christus war Davids Hirte

Und Davids Hirte? (Ps. 23, 1.)

In Johannes 10, 11 erklärte Jesus, daß er der Hirte sei. Und in Hebräer 13, 20 finden wir: „Der Gott aber des Friedens, der von den Toten ausgeführt hat den großen Hirten der Schafe ... unsren Herrn Jesus ...“ Vergleichen wir diesen Text mit 1. Petrus 2, 25, wo folgendes steht: „Denn ihr waret wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.“ Ebenfalls lesen wir: „Weidet die Herde Gottes, die euch befohlen ist, nach Gottes Willen, nicht gezwungen, sondern willig; nicht um schändlichen Gewinnes willen, sondern von Herzensgrund; nicht als die über die Gemeinden herrschen, sondern werdet Vorbilder der Herde. So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Ehren empfangen“ (1. Petr. 5, 2 – 4).

Es ist Jesus Christus, der in seiner Person als König aller Könige wiederkommen wird, um zu regieren und um alles zurechtzubringen. In Offenbarung 19, Vers 13 und 15 schreibt Johannes: „Und er war an-

getan mit einem Kleide, das mit Blut besprengt war, und sein Name heißt: Das Wort Gottes ... Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, daß er damit die Völker schlug; und er wird sie regieren mit eisernem Stabe; und er tritt die Kelter voll vom Wein des grimmigen Zornes Gottes, des Allmächtigen.“ Und weiter schreibt Johannes in Offenbarung 17, 14: „Sie werden streiten wider das Lamm, und das Lamm [Christus] wird sie überwinden, denn es ist der Herr aller Herren und der König aller Könige, und die mit ihm sind, sind Berufene und Auserwählte und Gläubige.“ Der große Hirte, der kommen wird, um als König über alle Könige zu regieren, ist *Jahwe*. „Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner

Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der Herr.“ Der hier spricht, ist *Jahwe* oder Christus. Dies steht in Hesekeil 34, 31, siehe auch Vers 11.

Und nun sehen wir uns als letzte der vielen Bibelstellen Jesaja 2, 1 – 4 und Micha 4, 1 – 4 an: „Es wird zur letzten Zeit der Berg [das Reich], da des Herrn [*Jahwes*] Haus ist, fest stehen, höher als alle Berge [Reiche]“ — die Welt regierend. „Und er [*Jahwe*, Christus] wird richten unter den Heiden [Nationen] und zurechtweisen viele Völker“ — und dann wird Frieden herrschen!

In fast jeder Schriftstelle des Alten Testaments ist der Herr oder *Jahwe* oder der Ewige: Jesus Christus. Er ist der Gott Israels im Alten Testament. □

LEKTIONEN AUS DER BIBEL

Finden Sie es
schwierig, die
Bibel zu verstehen?
Mit Hilfe des

Ambassador-College-Bibelfernlehrgangs können Sie die Bibel besser verstehen. Mehr als 100 000 Menschen haben sich in diesen einzigartigen Kurs einschreiben lassen! Sie werden den Sinn des Lebens, Bibelprophezeiungen und den von Gott inspirierten Weg zu echtem Glück kennenlernen. Alle diese Themen werden im einzelnen Schritt für Schritt dargestellt. Es gibt keine Studiengebühren. Schicken Sie einfach Ihre Bestellung an Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.



AMBASSADOR COLLEGE
Fernlehrgang
DER BIBEL



NOCH HEUTE ANFORDERN!

Das Geheimnis des MELCHISEDEK geklärt!

Nur wenige Geheimnisse der Bibel haben mehr Interesse erregt als das Mysterium der Identität Melchisedeks. Wer ist er?

Sie werden in Hebräer 6, 19 bis 20 lesen, daß Jesus Christus nach seiner Auferstehung ein Hoherpriester „nach der Ordnung Melchisedeks“ ist. Die englische Moffat-Übersetzung drückt es so aus: „... mit dem Rang des“ — das bedeutet: mit dem gleichen Status wie — „Melchisedek“.

Melchisedek war Gottes Priester

Beachten Sie zunächst, daß sowohl nach dem Alten wie nach dem Neuen Testament der geheimnisvolle Mann Melchisedek ein Priester Gottes des Höchsten war. Schlagen Sie nun den Bericht in 1. Mose 14 auf. Während des Krieges zwischen einigen Stadtstaaten in Kanaan und Mesopotamien wurde der Neffe Abrahams, Lot, gefangengenommen. Er und seine Familie wie auch seine Habe wurden verschleppt.

Einer konnte entinnen und überbrachte die Nachricht Abraham, der daraufhin dreihundertundachtzehn seiner Knechte bewaffnete und die Eindringlinge bis nach „Dan“, wie man es später nannte, und noch weiter verfolgte. Abraham befreite Lot und seine Familie und brachte sie sicher wieder in die kanaanäischen Städte zurück.

Nach Abrahams Rückkehr betritt plötzlich ein geheimnisvoller Mann die Bühne. Abraham wurde von Melchisedek mit Speise und Trank versorgt.

Dies ist der Bericht darüber: „Aber Melchisedek, der König von Salem, trug Brot und Wein heraus. Und er

war ein Priester Gottes des Höchsten und segnete ihn und sprach: Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat; und gelobt sei Gott der Höchste, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat. Und Abram gab ihm [Melchisedek] den Zehnten von allem“ (1. Mose 14, 18 - 20).

Beachten Sie, daß Melchisedek König von Salem war. Dies ist die Stadt Jerusalem. „Salem“ ist das hebräische Wort für „Frieden“. Somit ist Melchisedek der „König des Friedens“ (Hebr. 7, 2). Der hebräische Name Melchisedek selbst bedeutet „König der Gerechtigkeit“ (Hebr. 7, 2). Die gleiche Persönlichkeit wird im 110. Psalm, Vers 4 erwähnt. Prophetisch von Christus sprechend, sagt David: „Der Herr hat geschworen, und es wird ihn nicht gereuen: ‚Du bist ein Priester ewiglich nach der Weise Melchisedeks.‘“ Dieser Vers wird auch wieder in Hebräer 5, 6 u. 10 zitiert.

Bevor wir uns nun zur Identifizierung Melchisedeks dem Brief an die Hebräer zuwenden, bedenken Sie, daß diese geheimnisvolle Figur nur für uns ein Geheimnis darstellt. Abraham und der König des verkommenen Sodom wußten genau, wer er war. Sie mußten ihn schon vorher gesehen haben. Er konnte kein Kanaaniter gewesen sein, denn diese waren tief in heidnischem Brauchtum befangen. Und außerdem stammte Kanaan von Ham ab, während Gott grundsätzlich die Nachkommen von Sem erwählte, um sein Werk zu vollbringen.

Wer ist also dieser geheimnisvolle Melchisedek?

Noch ein Hinweis, ehe wir fortfahren. Das Land Kanaan war in uralten Zeiten, noch vor den Tagen Moses, unter den Heiden als das „göttliche Land“ — „das heilige Land“ — „das Land, in dem der Ort der Anbetung lag“, bekannt. Wes-

halb? Gab es jemand in dem heiligen Land, der göttlich, heilig, der Anbetung würdig war?

Das Geheimnis klärt sich auf

Wenn wir uns jetzt Hebräer 7 zuwenden, finden wir Melchisedek identifiziert.

„Dieser Melchisedek aber war ein König von Salem, ein Priester Gottes, des Allerhöchsten; der ging Abraham entgegen, da er von der Könige Schlacht wiederkam, und segnete ihn; ihm gab Abraham auch den Zehnten aller Güter. Auf's erste wird sein Name verdolmetscht: König der Gerechtigkeit; danach aber heißt er auch: König von Salem, das ist: König des Friedens“ (Hebr. 7, 1 - 2).

Da Gott die einzelnen so benennt, wie es ihrem Wesen entspricht, ist dieser Mann der „König der Gerechtigkeit“.

Bedenken Sie: König der Gerechtigkeit!

Jesus selbst sagt: „Gut ist nur Einer“, das heißt Gott (Matth. 19, 17). Menschliche Selbstgerechtigkeit ist vor Gott wie ein beflecktes Kleid. Niemand kann gerecht sein außer Gott — oder jemand, der durch Gottes Macht gerecht gemacht wurde: Christus in Person! Und sicherlich niemand außer einem, der der Gottheit — dem Reich Gottes — angehört, könnte König der Gerechtigkeit sein. Einen solchen Ausdruck auf jemand anderen als Gott anzuwenden, wäre eine Lästerung. Warum?

Gerechtigkeit ist der Gehorsam gegenüber den Gesetzen Gottes. Da Gott alle Gesetze gemacht hat (Jak. 4, 12), ist er der höchste Herrscher oder König. Er bestimmt, was Gerechtigkeit ist. „... alle deine Gebote sind gerecht“ (Ps. 119, 172). Als er über einen Punkt dieses Gesetzes sprach, stellte sich Jesus darüber. Er ist Herr auch über den

Sabbat (Mark. 2, 28). Kein Mensch ist Herr oder König über Gottes Gesetze. Nur Gott könnte das sein! Alle Menschen sind Sünder und haben das Gesetz der Gerechtigkeit gebrochen (Röm. 3, 23).

Um mit Hebräer 7 fortzufahren: Beachten Sie auch, daß dieser Mann König des Friedens war. „Salem“ — wonach Jerusalem benannt wurde — bedeutet „Frieden“. Und erinnern Sie sich, daß Jesus der Fürst des Friedens genannt wird. Die Menschen kennen den Weg des Friedens nicht. Lesen Sie Römer 3, 10 und 17: „Da ist keiner, der gerecht sei, auch nicht einer . . . und den Weg des Friedens wissen sie nicht.“

Beachten Sie ferner: Melchisedek war „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum“. Er wurde nicht wie ein Mensch geboren. Er war ohne Vater und ohne Mutter. Das bedeutet nicht, daß Melchisedeks Geburtsurkunde verlorengegangen wäre. Ohne solche Urkunden konnten menschliche Priester nicht ihr Amt ausüben (Esra 2, 62). Aber hier war Melchisedek ohne Herkunft oder Abstammung. Er kann kein gewöhnlicher Sterblicher gewesen sein. Er stammte nicht von jemandem ab, sondern existierte aus sich selbst heraus. Beachten Sie die inspirierte Interpretation dieser Tatsache durch Paulus selbst: „ . . . und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens“ (Hebr. 7, 3). Deswegen hat er immerfort existiert — von Ewigkeit her! Er wurde nicht einmal geschaffen wie die Engel. Aber er be-

steht nun ewig aus sich selbst weiter fort. Und dies trifft nur auf Gott zu — auf die Gottheit, nicht auf die Menschheit.

Weder Vater noch heiliger Geist

Und doch kann Melchisedek nicht Gott der Vater sein. Er war der „Priester Gottes, des Allerhöchsten“. Die Schrift besagt, daß niemand Gott (den Vater) je gesehen hat (Joh. 1, 18; 5, 37), aber Abraham sah Melchisedek. Er kann nicht Gott der Vater sein, sondern „so gleicht er dem Sohn Gottes und bleibt Priester in Ewigkeit“ (Hebr. 7, 3).

Und da haben wir es! Zu den Tagen Abrahams war er nicht der Sohn Gottes, denn er war noch nicht von der Jungfrau Maria geboren worden — aber er glich dem Sohn Gottes in seiner Manifestation vor den Alten.

Beachten Sie wiederum: Melchisedek bleibt nach der Offenbarung der Bibel ständig und ewig ein Priester. Gott der Vater ist nicht der Priester Gottes, aber Christus, der Sohn, ist es. Aber sogar zu den Tagen, als der Apostel Paulus lebte und schrieb, kurz nachdem Jesus als Hoherpriester in den Himmel aufgefahren war, stellt die Schrift fest, daß Melchisedek selbst dann „bleibt“ — was bedeutet, daß er auch jetzt noch bleibt und ist — „ein Priester in Ewigkeit“, auch wenn Jesus Christus Hoherpriester ist!

Und beachten Sie auch, daß die Ordnung der Priesterschaft Christi nach Melchisedek benannt ist. Es ist der Name des Hohenpriesters, der einer

Ordnung verliehen wurde — genauso wie Aarons Name der aaronitischen Priesterschaft gegeben wurde. So war also Melchisedek damals, zu Zeiten des Paulus, Hoherpriester und ist es auch jetzt noch, und er wird regieren in Ewigkeit! Und desgleichen war Christus, ist es auch heute noch und wird in Ewigkeit Hoherpriester bleiben.

Gibt es zwei Hohepriester? Nein! Das ist unmöglich! Man kann dieser Schlußfolgerung nicht aus dem Weg gehen. Im Gegensatz zu vielen sorgsam gehegten, von Menschen erdachten Ideen sind Melchisedek und Christus ein und derselbe!

Einige Menschen sind über die Feststellung gestolpert, daß Melchisedek kein „Ende des Lebens“ hat. Sie halten dagegen, daß Christus, da er gestorben ist, ein Ende des Lebens hatte. Wenn das wahr sein soll, dann wäre Christus noch immer tot! Aber Christus ist nicht tot. Er ist lebendig. Christus konnte nicht vom Tod gehalten werden (Apg. 2, 24). Melchisedek hätte sein Amt als Hoherpriester nie erfüllt, wäre er nicht für die Sünden der Menschen gestorben und wieder zum Himmel aufgefahren. Es ist die Aufgabe des Hohenpriesters, auf dem Weg zur Erlösung voranzuschreiten.

In der Tat ist Jesus Christus der Urheber und Vollender unseres Heils (Hebr. 5, 9; 12, 2). Er ist „von Gott genannt ein Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks“ (Hebr. 5, 10).

So ist es also kein Wunder, daß Melchisedek und Christus ein und dieselbe Person sind. □

Die Wahrheit über die Taufe

wen soll man getauft werden? Was versinnbildlicht die Taufe? Ist sie für das Heil notwendig? Unsere kostenlose Broschüre *Alles über die Taufe* klärt Sie darüber auf. Senden Sie Ihre Bestellung an **Ambassador College, Postfach 1129, D-5300 Bonn 1.**

Millionen von Menschen sind verführt und glauben, sie seien schon gerettet, obwohl es nicht der Fall ist. Den Menschen wird gelehrt, daß Christus am Kreuz unsere Erlösung vollendet hatte, obwohl sie dort erst begann. Jesus sagte, daß Reue und Glaube die ersten Schritte sind, um ein wahrer Christ zu werden. Danach erfolgt die Taufe. Doch wie und durch



Was für ein Mensch war Jesus?

Glauben Sie nicht, Sie wüßten es bereits! Hier finden Sie eine genaue Beschreibung, unmittelbar aus der Bibel.

Vielleicht überrascht es manchen, aber der traurig dreinblickende, langhaarige, schwächlich wirkende Jesus, wie er — im weißen Gewand und mit Heiligenschein — meist auf Abbildungen dargestellt wird, entspricht ganz und gar nicht dem Jesus der Bibel!

Die uns allen wohlvertrauten Bilder und Statuen stellen einen „andern Jesus“ dar (2. Kor. 11, 4).

Zwar wird der Mensch Jesus nirgendwo in der Bibel vollständig beschrieben, doch geben uns viele verstreute Verse einen Eindruck davon, wie Jesus wirklich aussah. Einige dieser Bibelstellen wollen wir uns im folgenden ansehen.

Der Mensch Jesus

Außergewöhnlich gut aussehend war Jesus nicht (Jes. 53, 2). Er konnte mitten durch eine Menschenmenge gehen, ohne erkannt zu werden (Luk. 4, 30). Judas mußte ihn durch einen Kuß kenntlich machen (Matth. 26, 48 - 49). Jesus hatte kurzes Haar (vgl. zugehörigen Artikel), aber möglicherweise trug er einen Bart (Jes. 50, 6, Menge-Übers.).

Jesus war der älteste von mehreren Brüdern und Schwestern (Matth. 13, 55 - 56). Schon als Kind war er außergewöhnlich intelligent (Luk. 2, 46 - 47); als Erwachsener versetzte er die Gelehrten seiner Tage in Erstaunen (Joh. 7, 15).

Jesus war kein Schwächling. Da er Zimmermann war (Mark. 6, 3), muß er breite Schultern und schwielige

Hände gehabt haben. Ein körperlich schwacher Mensch konnte auch die römische Geißel nicht überleben (Mark. 15, 15) oder 40 Tage fasten und dann gleich die entscheidendste Schlacht aller Zeiten, gegen Satan selbst, gewinnen.

Wir können der Bibel entnehmen, daß Jesus in Kapernaum ein eigenes Haus besaß (Mark. 2, 1; Matth. 13, 36 u. 57) — er war kein mittelloser Vagabund. Sein Haus war auch groß genug, um darin eine beträchtliche Anzahl Leute unterbringen zu können — wenn es heißt, Jesu Familie sei „draußen“ gewesen, bedeutet das, daß sich die Menschengruppe, an die er sich wandte, *im* Haus befand (Matth. 12, 46; 13, 1). Da Jesus Zimmermann war, könnte er das Haus selbst gebaut haben.

Jesus kannte sich mit wilden Tieren ebenso aus wie mit Pflanzen (Matth. 6, 26 - 30) und war auch mit den Grundlagen der Landwirtschaft (Matth. 13, 1 - 43) und der Haustierhaltung (Joh. 10, 1 - 5; Luk. 13, 15; 14, 5) vertraut. Durch Beobachtung der Natur wußte er, was für Wetter zu erwarten war (Matth. 16, 2 - 3).

Ein Mann mit Anpassungsfähigkeit

Wer sich Jesus nur als gutmütig, sanft und milde vorstellt, vergißt, daß er zweimal Geldwechsler aus dem Tempel verjagt hat (Joh. 2, 13 bis 17; Mark. 11, 15 - 17).

Die gleichen Augen, in denen die Geldwechsler das Feuer gerechten Zorns aufblitzen sahen (Joh. 2, 17), flossen bei anderer Gelegenheit über vor Anteilnahme und Sorge (Joh. 11, 35; Jes. 53, 3). Jesus war voller Mitgefühl (Matth. 9, 36).

Er liebte die Kinder (Mark. 10, 15 - 16), und die Kinder liebten ihn (Matth. 21, 15). Er war auch gern mit anderen Menschen zusammen (Mark. 6, 34; Luk. 9, 11) und diente ihnen mit Freuden (Apg. 10, 38). Doch es gelang ihm immer, sich anschließend zurückzuziehen, so daß er die Verbindung zu seinem Vater im Himmel aufrechterhalten konnte (Matth. 14, 22 - 23).

Jesus verstand die Armen (Luk. 21, 1 - 4) und die Reichen (Luk. 12, 13 - 34). Ihm waren die Probleme der Arbeiter wie die der Dienstherren vertraut (Matth. 20, 1 - 16). Er kannte die wahren Grundsätze der Wirtschaft und wußte, wie man mit Vermögen umgeht (Matth. 23, 23; Luk. 19, 12 - 26). Und er zahlte auch Steuern (Matth. 17, 24 - 25; 22, 17 - 21). Jesus saß mit Zöllnern und Sündern zu Tisch (Matth. 9, 10 - 11, ebenso mit Pharisäern (Luk. 7, 36). Er wußte in jeder gesellschaftlichen Situation, wie er sich zu verhalten hatte. Er achtete auf gute Kleidung. Seine Kleider waren so wertvoll, daß römische Soldaten das Los ihretwegen warfen (Matth. 27, 35).

Sein erstes Wunder vollbrachte Jesus auf der Hochzeitsfeier einer wohlhabenden Familie. Als der Wein ausgegangen war, verwandelte Jesus zwischen 400 und 600 Liter Wasser in Wein (Joh. 2, 1 - 11). Jesus aß und trank gern (Luk. 7, 33 bis 34), hatte sich aber stets vollkommen unter Kontrolle.

Jesus hatte eine mächtige, laute Stimme, die große Massen erreichte, lange bevor Mikrofon und Lautsprecher erfunden worden waren (Matth. 15, 10). Bei passender Gelegenheit

konnte er auch humorvoll sein (Luk. 13, 32; Mark. 3, 17).

Jesus liebte das Leben und lebte es in seiner ganzen Fülle. Aber er ließ es niemals zu, daß irgend jemand oder irgend etwas ihn daran hinderte, das Evangelium vom Reich Gottes zu verkünden und den Willen seines Vaters zu tun (Matth. 6, 33; Joh. 15, 10).

Ein beeindruckendes Vorbild

Jesus von Nazareth — der fleischgewordene Gott — war ein Lehrer, ein verlässlicher Freund, eine ausgeglichene, dynamische Persönlichkeit.

Priester, Dirnen, Geschäftsleute, Leprakranke, Kinder, römische Soldaten, Juden, Samariter, Witwen,

Synagogenherren und Sünder — einige liebten ihn, andere haßten ihn, wieder andere fürchteten ihn, aber von allen wurde er respektiert. Er gehorchte den Gesetzen seines Vaters in jedem Einzelaspekt seines vielgestaltigen Lebens und gab uns damit ein Vorbild, dem wir folgen sollten. □

Trug Jesus langes Haar?

Die Sitte, daß Männer das Haupthaar kurz tragen, ist weit älter, als viele glauben. Zur Zeit Jesu Christi war es jedenfalls allgemein anerkannter Brauch.

Nehmen Sie jedes beliebige gut illustrierte Geschichtswerk über die Epoche zur Hand, und Sie sehen den Beweis: Die Statuen römischer Legionäre zeigen die Männer durchweg mit kurzem Haar. Ein Römer mit langen Haaren war ein seltsamer Kauz.

Alle römischen Kaiser vor, während und nach der Zeit Christi, von Julius Cäsar bis Trajan, trugen kurzes Haar. In Mode- und Kleiderfragen war der Kaiser damals stilgebend für das gesamte Reich.

Bevor die Römer zur Herrschaft gelangten, wurde das östliche Mittelmeer von der griechisch-hellenistischen Kultur geprägt; zur Zeit Christi war ein großer Teil der jüdischen Bevölkerung griechischsprachig und hing der hellenistischen Weltanschauung an (Joh. 12, 20; Apg. 6, 1). Nach griechisch-hellenistischer Sitte trugen Männer das Haar kurz.

Wie stand es nun aber mit den nichthellenistischen Juden? Der jüdische *Talmud*, der eine antihellenistische Tendenz hat, schreibt vor, daß alle Priester sich einmal im

Monat die Haare schneiden. Diese Regel stand im Einklang mit Hesekeil 44, 20: „Ihr Haupt sollen sie nicht kahl scheren und auch nicht die Haare frei wachsen lassen . . .“

Auch Standbilder und andere Darstellungen jüdischer Männer aus der Zeit Christi verweisen auf kurzes Haar als den üblichen Stil.



trank Wein (Matth. 11, 19) und berührte gelegentlich auch einen Leichnam (Matth. 9, 25) — beides Handlungen, die einem Nasiräer strikt verboten waren (4. Mose 6, 3 u. 6).

Jetzt wird auch 1. Korinther 11, 14 verständlich: „Lehrt euch nicht auch die Natur selbst, daß es einem



Die römischen Kaiser Cäsar Augustus (links) und Trajan (rechts) trugen beide ihr Haar kurz. Sie legten damit für die persönliche Erscheinung die Mode im ganzen Reich fest. Die Bibel sagt, daß es eine Schande für den Mann ist, sein Haar lang zu tragen.

Von einigen wurde irrtümlich angenommen, Christus sei Nasiräer gewesen, das heißt jemand, der das nasiräische Gelübde abgelegt hatte. Das trifft jedoch nicht zu.

Jesus Christus stammte aus Nazareth, und die frühen Christen wurden manchmal als *Nazarener* bezeichnet. Aber keiner dieser Begriffe hat irgend etwas mit dem *nasiräischen* Gelübde zu tun. Jesus

Manne eine Unehre ist, so er langes Haar trägt . . . ?“

Wer das nasiräische Gelübde auf sich genommen hatte, ließ als Zeichen der Erniedrigung die Haare lang wachsen. Es war eine Schande. Man beachte aber auch, daß ein Nasiräer sich nach Ablauf der Gelübdezeit das Haupthaar scheren mußte (4. Mose 6, 18)!

(Fortsetzung auf Seite 12)

(Fortsetzung von Seite 4)

Gebote Gottes zu halten, das heilige, geistliche Gesetz Gottes. Und die Bibel offenbart es klar, daß Jesus, der im Fleisch des Menschen geboren wurde und damit die menschliche Natur hatte, genau wie Sie und ich sie haben, die Gebote seines Vaters hielt und uns damit ein vollkommenes Vorbild war.

Charakterbildung

Der einzige Unterschied zwischen Jesus und uns anderen Menschen ist der, daß er vom heiligen Geist gezeugt war. Darum hielt er Gottes Gesetze auch von Geburt an und mußte so niemals den Prozeß der Reue über einen falsch eingeschlagenen Weg durchleben, den Prozeß, falsche Lehren und Gewohnheiten abzulegen, und den schrittweisen Lern- und Übungsprozeß, Gottes Willen ständig zu tun.

Er, der Gott gewesen war, wurde zwar ins menschliche Fleisch verwandelt mit seinen Schwächen und Wünschen, doch er hielt mit seiner Persönlichkeit an der Entscheidung und dem Willen fest, Gott immer zu gehorchen.

Die Versuchung, Falsches zu tun, die Impulse der Sünde kamen auch Jesus in den Sinn. Ja, es kam ihm der Gedanke, Gott ungehorsam zu sein. Er wurde in jeder Hinsicht genau wie wir versucht.

Aber von Geburt an war Jesus gewillt, diese falschen Gedanken, diese Versuchungen zurückzuweisen. Er sagte, „Hebe dich hinweg von mir, Satan!“ Er hatte den Willen, das Richtige zu tun. Er ging zu Gott dem Vater, um die Kraft zu erhalten, das Richtige immer auch zu tun. Er betete für die erforderliche Stärkung durch den heiligen Geist, so daß er immer das Richtige tat.

Aber es war nicht leicht. Jesus hatte dieselben täglichen Kämpfe mit der Sünde zu bestehen wie wir.

Jesus benötigte sehr die Hilfe vom Himmel. Und er wußte, daß er diese Hilfe bekommen würde. „Und des Morgens vor Tage stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete daselbst“ (Mark. 1, 35). Als er Stärkung benötigte, um die schwere Prüfung der Kreuzigung zu bestehen, „als er in angstvollen Seelenkampf geraten

war, betete er noch inbrünstiger; und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die zur Erde niederfielen“ (Luk. 22, 44 — Menge-Übers.).

Wahrscheinlich können wir jetzt besser die inspirierte Feststellung von Paulus in Römer 8, 3 verstehen: „Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch.“

Ja, Jesus hatte zur Sünde fähiges Fleisch, menschliche Natur. Aber durch den festen Willen, stets Gott zu gehorchen, und durch die zusätzliche Hilfe, die er benötigte, um seiner fleischlichen Wünsche Herr zu werden, war es ihm möglich, den Einfluß der Sünde im menschlichen Fleisch zu beherrschen und zu zeigen, daß das Gesetz Gottes gehalten werden kann.

Jetzt ist es uns auch möglich, die Schriftstellen zu verstehen, die berichten, daß Jesus noch als Mensch angebetet wurde. In Matthäus 2, 11 und 8, 2 sowie an sieben anderen Stellen in den Evangelien finden wir Berichte darüber, wie Menschen Jesus anbeteten.

Wir wissen aber, daß es die Bibel anbietet, einen anderen Menschen anzubeten.

Um diese Stellen zu verstehen, müssen wir uns vergegenwärtigen, daß in Jesus Gott „geoffenbart worden ist im Fleisch“ (1. Tim. 3, 16 — Zürcher Übers.). Es wurde den Menschen gestattet, Jesus anzubeten, da er die Persönlichkeit und den vollkommenen Willen des Einen darstellte, der Gott war; er widerspiegelte den Charakter Gottes. Sie beteten nicht Jesus als Menschen an, sondern sie beteten ihn als den im Fleisch verkörperten heiligen, gerechten und vollkommenen Charakter Gottes an.

Gottes großer Plan

Und so, mit dem festen Willen, Gott zu gehorchen, „verdamnte [Jesus] die Sünde im Fleisch“. Mit welchem Endziel?

Hier finden wir die wahre Antwort, warum Gott ins menschliche Fleisch kam. Hier ist der große Plan, der das einzigartige Opfer von Christus verlangte, sich seiner

göttlichen Heiligkeit und Macht zu entäußern, zum Kampf gegen die Sünde im Fleisch anzutreten und schließlich den entehrenden, schimpflichen Tod am Kreuz zu sterben.

Die Antwort wird im nächsten Vers von Römer 8 gegeben. Christus kam, um die Sünde im Fleisch zu verdammen, „auf daß die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist“ (Vers 4).

Christus kam ins Fleisch, um uns ein vollkommenes Beispiel zu geben, um danach die Strafe für unsere Sünden zu bezahlen und uns so die Möglichkeit zu geben, daß wir mit dem heiligen, gerechten Gott versöhnt werden und seinen Geist empfangen — sein eigenes Leben, seinen Charakter erhalten, eingepflanzt in uns.

Christus wurde dann von den Toten auferweckt und fuhr zum Himmel. Er hatte sich jetzt durch *menschliche Erfahrungen* zu einem barmherzigen und treuen Hohenpriester qualifiziert, der uns führen und stärken kann durch den heiligen Geist, so daß auch wir lernen können, Gottes Gesetze ganz zu halten. Wenn wir den heiligen, geistlichen Charakter Gottes entwickeln mit dem Willen, immer das Richtige zu tun, dann werden wir schließlich für wert befunden, ewiges Leben als die geborenen Söhne des allmächtigen Gottes zu erhalten.

Wie groß ist Gottes Liebe, daß er Mensch wurde, um uns zu erretten und zu den Seinen zu machen! Wie wunderbar ist sein Plan, wenn wir ihn wirklich verstehen! □

(Fortsetzung von Seite 11)

Nein, Jesus trug das Haar nicht lang. Er sah aus wie jeder andere normale Jude seiner Zeit. Bei verschiedenen Gelegenheiten konnte er daher unerkannt durch eine Menschenmenge gehen (Luk. 4, 30; Joh. 8, 59; 10, 39). Judas mußte ein besonderes Zeichen, einen Kuß, wählen, um Jesus seinen Feinden kenntlich zu machen (Matth. 26, 48 – 49). Das hätte Judas nicht zu tun brauchen, wenn Jesus sich von den Durchschnittsjuden seiner Zeit äußerlich unterschieden hätte. □